

Kai-Uwe Ekrutt

Narooma geht dazwischen

Folge 6

Geschichten um Narooma Bunji

Celestinas Abenteuer mit Narooma

F O L G E 6
N A R O O M A G E H T D A Z W I S C H E N

Mitte Juli 2008: Lausanne am Genfer See, Schweiz: Vor dem Konservatorium

TEIL 1 - SZENE 1: Celestina, Simon und Diane warten draußen vor dem Konservatorium.

Simon:

Langsam müsste sie doch fertig sein. Das lange Warten macht mich richtig nervös.

Diane:

Mach dich doch nicht vorher schon verrückt. Diese Prüfungen brauchen Zeit. Es ist ja nicht so, dass Christine allein heute geprüft. Da ist noch eine ganze Reihe anderer Anwärtnerinnen im Spiel. Und die können ja nicht alle zugleich geprüft werden.

Simon:

Aber trotzdem. Die spielen doch keine kompletten Opern vor. So kommt mir das jetzt vor.

Diane:

Jetzt übertreibe aber nicht. Meinst du nicht, Celest, dass Simon zu ungeduldig ist?

Celestina:

Ich würde eher sagen, dass es ein gutes Zeichen ist, wenn es so lange dauert. Das kann doch nur bedeuten, dass sie sich unter den Letzten zählen darf. So würde ich das sehen. Mit jeder Minute längeren Wartens werde ich zuversichtlicher, dass sie es geschafft hat.

Simon:

O, die Tür geht auf. Da kommen wieder welche. Oaah, Christine ist wieder nicht dabei.

Diane:

Simon! Jetzt höre bitte auf, zu jeder Tür, die sich öffnet, einen Kommentar abzugeben.

Simon:

O, Entschuldige. Ich kann es kaum erwarten, wenn meine kleine ...

Christine: (überrascht sie von hinten)

Was macht ihr denn hier? Ich stehe schon fast zwei Minuten hinter euch und ihr schaut nur, wer da alles rauskommt. Das nenne ich einen Empfang.

Simon:

Christine! Woher kommst du denn? Ich dachte, hier ist der Eingang.

Diane:

Ich bin auch etwas überrascht, Christine. Sonst kommst du doch immer hier raus.

Christine:

Och, ich habe heute mal den Seitenausgang benutzt. Der war näher.

Celestina:

Komm, ich nehme dir das Cello ab. – Und nun erzähl, Christine. Wie war's?

Simon:

Ja, sag schon. Hat es geklappt?

Christine:

Was glaubt ihr wohl, was ich in der letzten halben Stunde gemacht habe? Ich war natürlich im Büro und habe mit dem Leiter der Prüfungskommission gesprochen. Und solch lange Gespräche führt man dort nur, wenn ...

Simon:

Hey! Super! Dann hast du es geschafft! Natürlich hast du es geschafft! Davon war ich von Anfang an überzeugt. Ich bin so stolz auf dich.

Diane:

Toll, Schätzchen! Du hast so viel geübt und gelernt dafür. Komm her! – **(umarmt ihre Tochter)**

Celestina:

Wow, dann darfst du hier dein Studium aufnehmen. Dann musst du ja ziemlich gegläntzt haben vor den Prüfern. Christine, wirklich, ich bin beeindruckt.

Christine:

Und die tolle Nachricht kommt ja noch. Die stellen mir sogar ein Stipendium in Aussicht. Das ist reserviert für mich. Wir haben auch darüber gesprochen, dass ich meine Matura erst noch

abschließen darf, aber nebenher schon Kurse begleiten kann, wenn ich will, wie zum Beispiel Musiktheorie. Dann bin ich schon ganz vorn dabei, wenn das Studium beginnt.

Simon:

Das halt ich ja nicht aus. Ein Stipendium? Jetzt schon? Zwei Jahre im Voraus für dich reserviert? Kompliment! Das müssen wir aber jetzt feiern.

Diane:

Wo wollen wir feiern?

Simon:

Ich würde vorschlagen, in einem netten Restaurant in Montreux.

Celestina:

Dann würde ich vorschlagen, dass wir kurz noch einmal nachhause fahren und dieses wertvolle Gerät dort abliefern.

Christine:

Ja, mein Cello, das müssen wir hüten wie einen Schatz. Wir haben heute nämlich perfekt harmoniert.

Celestina: (als Erzählerin)

Und ebenso harmonisch wurde dann unser Abend. Vor allem wurde er auch perfekt, weil Narooma mit dabei sein konnte, den ich kurzerhand bei Theresa abholte, als wir durch Montreux fuhren. Er wusste sofort, dass irgendetwas Aufregendes passiert war und es mit Christine zu tun haben musste. Denn bei der Begegnung mit Christine war Narooma so außer sich gewesen, dass er sofort seine Schnauze tief und innig in die Magengrube meiner Schwester bohrte. Dann kletterte er an ihr hoch, um ihr tief in die Augen zu schauen. Christine war einige Sekunden wie hypnotisiert gewesen, als Narooma tief in ihre Seele schaute, denn das beherrschte er wie kein Zweiter. Ich war überglücklich, dass Christine endlich auch einmal dieses miterleben durfte, so wie ich, als ich, fast sechs Jahre zurückblickend, in Alice Springs dieselbe Erfahrung machte. Seit diesem Tag war ich im Bunde mit Narooma. Und nichts konnte uns seit dem mehr trennen.

Ich genoss den Abend mit meiner Familie sehr, denn es war auch eine wichtige Ablenkung von den stressigen Wochen, die ich in der PINA durchmachte. Zum ersten Mal musste ich die Erfahrung machen, dass die Phase eines Wahlkampfes und dass das damit verknüpfte Management viele Ressourcen belegten und damit die Konzentration auf bestimmte Projekte erschwerte. Das betraf weniger meine Wahl, da diese ohnehin allein durch die Komitee-Mitglieder bestimmt würde, aber dafür umso mehr den Bereich der „Earth-Plattform“. Ich hatte Henrik zugesichert, er könne sich vollends auf den Wahlkampf konzentrieren, um ein adäquates Gegengewicht zu Joo zu bilden. Joo wollte es so und schuf sich damit einen Gegner, den sie total unterschätzte. Denn Henrik lief zur Hochform auf. Das hatte zur Folge, dass die Themen im Bereich des Tierschutzes und der Tierausbildung etwas stiefmütterlich behandelt wurden und in den Hintergrund gerieten, weil die Aktionen im Bereich „Earth“ mittlerweile einer höheren Priorität unterstanden. Aber Joo war ebenfalls komplett in den

Tunnel des Wahlkampfes geraten, weil Henriks erstaunliche Aufholjagd um die Gunst der Wählerstimmen sie plötzlich wieder sehr nervös machte. Viele wichtige Klärungen und Entscheidungen landeten daher jetzt auf meinen Tisch und bereiteten mir lange Abende, in denen ich die einzige Ansprechperson für alle Bereiche der PINA wurde. Doch das war die Konsequenz aus meinen Entscheidungen gewesen. Melissa musste leider gehen, riss damit ein ziemliches Loch in die PINA, und Henrik hatte ich kopfüber in das Wahlkampfgetümmel getrieben. Selber schuld. Jetzt blieb Vieles an mir kleben. Zum Glück würde diese kräftezehrende Zeit auch wieder enden und sich alles wieder normalisieren. Das redete ich mir immer wieder ein. – Eine Woche vor den Wahlen zeigte sich bei Joo wieder das altbekannte Muster der Überforderung, als sie immer schärfere Töne gegen Henriks Wahlkampftechniken anklingen ließ.

SZENE 2: Im Office der PINA: Celestina und Joo im Gespräch.

Joo: (aufgebracht)

Ich verstehe die Welt nicht mehr. Hast du mitbekommen, was Henrik da draußen für eine Show abzieht? Ich frage mich nur, wie er das macht? Wie schafft er das?

Celestina:

Henrik ist eben ein schlaues Köpfchen.

Joo:

Super Antwort! Ich bin dann wohl Madame Unbedarf, die es nicht drauf hat. Die nichts rafft und sich wer weiß was einbildet.

Celestina:

Jetzt mach mal einen Punkt, Joo! Du kannst dir nicht immer die Rosinen rauspicken. Du wolltest doch einen Wahlkampf auf Augenhöhe. Ich halte dir doch schon den Rücken frei. Was willst du denn noch? Hätte ich das gewusst. Aber deine Wiederwahl ist dir ja mittlerweile wichtiger als alles andere geworden. Eine richtige Heulsuse bist du geworden seit dem man dir Parole bietet.

Joo:

Ach ja, und jetzt bin ich wieder die Heulsuse. Ich beschwere mich doch nur, weil ich das nicht fair finde, mit welchen Tricks er mich niedermachen will. Echt übel.

Celestina:

Langsam denke ich, dass du irgendwie an Verfolgungswahn leidest. Was für Tricks meinst du denn?

Joo:

Hier! Schau dir das mal an meinem Rechner an! Henrik hat jetzt seit zwei Wochen eine eigene Homepage. Und alles ist dort auf seine Wahl zugeschnitten. So etwas schnitzt man sich doch nicht von einem Tag zum anderen. Oder? Und hier, wenn man den Link aufmacht, dann geht

eine Videobotschaft los. Da, sieh selbst! Wie hat er das bloß geschafft? Das meine ich als unfair.

Celestina: (im Hintergrund läuft Henriks Videoansprache)

Wow, das ist gelungen. Richtig professionell. Wusste gar nicht, dass das so komfortabel geht. Respekt muss ich sagen.

Joo:

Respekt! Das ist eher respektlos, wenn man solche Mittel einsetzt. Alles nur Show! Der zieht nur eine Show mit schwülstigen Worten ab. Das kann er. Menschen einlullen und manipulieren. Das ist nicht okay.

Celestina:

Schau mal, Joo. Henrik hat seine Botschaft sogar in mehreren Sprachen hinterlegt. Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, sogar eine Textbotschaft auf Japanisch. Ganz schön gerissen. – **(Henrik trifft unverhofft ins Office ein und überrascht die beiden.)**

Henrik:

Hi Celest! Hi Joo! Ihr seid ja noch da? Um diese Zeit? – Hey, ihr habt ja meine Homepage offen. Das ist ja eine Ehre für mich.

Celestina:

Hallo Henrik. Erwischt! Wir bewundern gerade deine Wahlperformance.

Joo:

Du meinst wohl eher seine Wahltäuschung. Eine Frage mal, Henrik: Wie kommt es eigentlich, dass du dich so perfekt mit Homepages und Videos auskennst? Das ist doch niemals auf deinem Mist gewachsen.

Henrik:

Wieso auch. Wo steht denn, dass das verboten ist, Leute für sich arbeiten zu lassen?

Joo:

Ach ja, weil der feine Herr nichts Besseres zu tun hat, lässt er andere die Arbeit machen.

Henrik:

Wo ist eigentlich dein Problem, Joo? Ich kann ja nichts dafür, wenn du nicht aus dem Quark kommst. Da muss man sich auch etwas bewegen und kreativ sein. Du fragst dich bestimmt, wem ich dieses Glanzstück von Homepage zu verdanken habe?

Joo:

Allerdings! Das würde ich gerne wissen.

Henrik:

Dabei ist die Antwort so naheliegend. So naheliegend, dass ich wirklich enttäuscht bin, warum du noch nicht selbst darauf gekommen bist. Dann hättest du auch so etwas Prächtiges vorzuweisen.

Celestina:

Henrik hat bestimmt Traffic angesprochen. Na klar. Das ist der einzige, der mir jetzt einfällt.

Joo:

Traffic. So, so, einfach mal Traffic ansprechen, und schon wird mal eine Eins-A-Homepage kreiert. Celest! Das geht aber wirklich nicht. Er kann nicht einfach jemand beordern, der für die PINA angestellt ist. Und nur für die PINA.

Henrik:

Halt, halt, halt. Bevor du irgendwelche Beschuldigungen in den Raum wirfst. Ich habe Traffic nicht im Rahmen des Dienstvertrages für die Homepage verpflichtet. Ich habe mir also keinerlei fremde Dienste angeeignet, die durch die PINA bezahlt werden.

Joo:

Ja, ja und Traffic macht das so nebenher, weil er nichts anderes zu tun hat.

Henrik:

Joo, du musst endlich mal lernen, nicht immer gegen die Leute zu schießen. Nur ein guter Rat so am Rande. Du kannst vielmehr gewinnen, wenn du die Menschen für dich gewinnst. Ich für meinen Teil habe eine Flasche eines edlen Rotweins investiert und Traffic zweimal zu einem angenehmen Restaurantbesuch eingeladen. Als Gegenleistung hat er mir diesen super Internetauftritt verschafft. Er hatte auch die Idee mit der Videosequenz gehabt und ich, dass man sie mehrsprachig aufziehen könnte. Du siehst, dass gute Beziehungen und Freundschaften viele Vorteile bieten. Ich kann nichts Verwerfliches daran entdecken. Oder du, Celest?

Celestina:

So gesehen, nein. Du nutzt eigentlich nur deine Stärken aus.

Joo:

Also bin ich die, die keine Stärken vorweisen kann. Vielen Dank, Celest, dass du endlich mal Klartext redest.

Celestina:

So war das doch gar nicht gemeint, Joo! Du hast auch Stärken, aber ... aber ...

Henrik:

... du resignierst zu schnell. Das ist die Antwort. Nur weil ich die Initiative ergreife und meine Chancen dort effektiv nutze, wo sie anscheinend die größten Früchte abwerfen, kannst du dich nicht einfach verkriechen.

Joo:

Ich verkrieche mich doch nicht. Ich verurteile doch nur ...

Henrik: (unterbricht sie)

Du verkriechst dich hinter deiner konstruierten Rechtfertigung, ich wäre ja nur ein Blender oder ein sich anbietender Schöngeist und würde mich heuchlerisch der Öffentlichkeit aufdrängen. Dabei tue ich nichts anderes als zu kommunizieren. Ich kommuniziere mit meinen Wählern, modern, eloquent und mit Humor. Und wenn es dir daran mangelt, allein deine Trägheit muss ja nicht schuld daran sein, dann ... dann gib dir selbst die Antwort.

Joo: (schnauft wütend)

Ach! Ihr könnt mich mal! – (rennt aus dem Office)

Celestina:

Weg ist sie. Hui, das hat gegessen, Henrik. War das wirklich notwendig?

Henrik:

Ja, das musste mal gesagt werden. Sonst wird sie sich immer hinter dich verstecken wollen, so lange du das sagen in der PINA hast. Manchmal muss man jemand auch zum Glück zwingen.

Celestina:

Indem du sie unglücklich machst? Das habe ich eigentlich nicht haben wollen, dass ihr euch gegenseitig kaputt macht.

Henrik:

Also, mich macht das nicht kaputt. Ich blühe gerade auf. Und du kannst Joo versichern, die nächste Woche werde ich noch einmal alles aufbieten, was möglich ist. Und ich verlange, dass Joo ebenfalls alles aus sich rausholt. Das war die Bedingung, weshalb ich gegen sie angetreten bin. Und ich mache das neben meinem Job wohlgemerkt. Joo hat also keinesfalls eine Ausrede dafür, dass ihr das über den Kopf wächst. Sie will das Fahrrad, also muss sie auch strampeln.

Celestina:

Verstehe Henrik. Ich werde sie nachher noch einmal anrufen und darüber reden. – Was hast du denn eigentlich noch alles vor in der kommenden Woche?

Henrik:

Zum jetzigen Zeitpunkt würde ich die Wahl gegen Joo verlieren. Da mache ich mir nichts vor. Also muss ich noch ein wenig punkten. Also noch ein paar Videobotschaften rausgeben, mich in den Foren überall herumtummeln und in Szene setzen und dann noch ein paar Auftritte in der Öffentlichkeit wahrnehmen. Darius Kreutzer, du weißt, der Blinde, den ich kennengelernt habe, der kennt jemanden, der mir eine mobile Bühne zur Verfügung stellen würde. Das nutze ich natürlich aus.

Celestina:

Und wo soll das Happening stattfinden? Vor allem, wer bezahlt das alles?

Henrik:

Ein Tag in Genf, ein Tag in Lausanne, zwei Tage in Montreux. Und bezahlt wird es von Darius Kreutzer. Ich weiß auch nicht warum. Irgendwie hat er einen Narren an mir gefressen und unterstützt mich auf voller Breite. Ich wäre doch dumm, wenn ich dieses Potenzial nicht nutzen würde. Sag aber bitte Joo nichts davon. Ich glaube, meine Homepage hat sie schon genug zur Verzweiflung gebracht. Aber wie gesagt: Sie hätte das auch haben können. Sie muss sich das nur trauen und vor allem, sie muss früher reagieren, früher am Ball sein. Sie muss aus deinem schützenden Schatten heraustreten. Und du, als ihre beste Freundin, kannst ihr ruhig mal einen sanften Tritt geben.

Celestina:

Aber sie macht doch ihre Sache gut. Ich bin zufrieden mit ihr.

Henrik:

Sie kann es aber besser und da muss sie wieder hin. Als ihre Freundin hast du es vielleicht nicht ganz so bemerkt wie ich, der mehr von außen die Entwicklungen innerhalb der PINA verfolgt. Und meine Feststellung ist, dass sich Joo, seit dem Zugang von Liz, in mancher Hinsicht das Leben leicht gemacht hat. Klar, sie hat in dieser Zeit gerne die Chefin bei „Earth“ gespielt und diesen Status eisern verteidigt, aber die Power und Energie, wie Liz sie ausstrahlen konnte, da ist sie nie herangekommen, weil sie sich mehr und mehr zurückgezogen hat und sich auf Sachthemen ausruhen wollte. Das war anfangs nicht so, als ich sie kennenlernte.

Celestina:

Über diese Entwicklung war ich eigentlich ganz froh, weil Joo ähnlich radikal getickt hatte wie Liz, aber dann glücklicherweise zunehmend diplomatischer im Umgang mit den Medien wurde. Das kann ich ihr doch nicht vorwerfen. Sonst hätten wir in der PINA zwei hochexplosive Raketen am Start gehabt. Und du weißt, wohin das hätte führen können.

Henrik:

Das stelle ich auch nicht in Frage. Das wäre fatal gewesen und bestimmt wäre alles so eskaliert, dass die PINA auseinandergebrochen wäre. Ich sage ja nicht, dass Joos Diplomatie verkehrt gewesen ist. Keinesfalls! Aber sie hat ihr auch ihren Biss genommen, den sie verdammt noch mal nicht verlieren sollte. Man kann beides in sich haben: Raubtier und Schmusekatze. Ich habe den Eindruck, Joo besinnt sich nur noch auf das mutlose Fauchen eines Schmusekätzchens. Damit ist Joo nicht gedient und schon gar nicht der PINA. Verstehst du, wie ich das meine?

Celestina:

Ja, nein, ich weiß nicht. Mir ist das momentan alles zu viel. Ich habe den Eindruck, den Überblick zu verlieren. Ich bin ziemlich am Rande der Erschöpfung, weil ich nicht überall den Notnagel spielen kann, nur weil ihr eure Spielchen treibt.

Henrik:

Entschuldigung, Celest. Ich will dir ja keinen Vorwurf machen. Du machst eine hervorragende Arbeit und du bist unstrittig die Beste, die man sich an der Spitze der PINA vorstellen kann. Und ich kann gut verstehen, dass dich dieses unnötige Wahlkampfgetöse von uns beiden dir den letzten Nerv raubt. Aber bitte vertraue mir. Joo muss jetzt endlich mal wieder ihre alten Krallen ausfahren, sonst hast du bald einen seelenlosen Stubentiger in deiner Organisation. Und ich versichere dir, deiner Freundschaft zu Joo würde das nur schaden.

Celestina: (als Erzählerin)

Nach der Unterredung mit Henrik musste ich noch lange darüber nachdenken, was da gerade in der PINA zwischen Henrik und Joo ablief. Ich war sehr irritiert darüber, dass sich Henrik einerseits mit harschen Worten zu Joos tragem Verhalten im Wahlkampf äußerte, andererseits aber ihre Qualitäten zu loben wusste, die sie anscheinend verlernt hatte oder vergessen wollte. Und dennoch stürzte sich Henrik in den letzten Tagen vor der Wahl noch einmal voller Enthusiasmus in seine Öffentlichkeitsarbeit, so als wolle er Joo mit aller Wucht abstrafen und eine vernichtenden Niederlage zuführen. Das gefiel mir gar nicht. Doch eine positive Wirkung hatte die ganze Aktion. Joo murrte nicht mehr über ihre Situation, sondern ging äußerst angriffslustig und motiviert ins Wahlkampffinale. Die ganze Woche bekam ich sie nicht mehr zu Gesicht, weil sie nur noch auf Achse war und um Stimmen fischte. Henrik hatte sich dagegen eine ganze Woche Urlaub genehmigt, um sich komplett seiner Bühne und seinen Auftritten rund um den Genfer See zu widmen. Ich war verblüfft, wie viel Energie er aufbringen konnte, um seine Tour durchzustehen. Fünf Tage nacheinander jeweils acht bis zwölf Stunden lang Ansprachen halten, tausende Male Händeschütteln, sich permanent fotografieren lassen, sich den Interviews und kontroversen Fragen stellen, das war für mich einfach unvorstellbar, dass man das durchhalten konnte.

Abstimmen konnten nur unsere Mitglieder, die aktiv oder passiv bei uns bei der PINA registriert waren. Diejenigen, die sich Online entscheiden wollten, denen schickte Traffic einen Ident-Code mit der man am letzten Sonntag im Juli 2008 ein Votum zu den Kandidaten abgeben konnte. Ein zweiter Weg war, einen Wahlbrief an unser Office zu schicken, wo die Wahlzettel in einer Box verwahrt wurden, damit sie pünktlich am Sonntag um 16 Uhr ausgezählt werden konnten. Als neutraler Bewacher der Wahlergebnisse wurde Traffic auserkoren, da er ja ohnehin das Online-Voting auswerten musste. Ansonsten waren noch zwei externe Hilfen dabei, die sich um die Stimmenauszählung der Box kümmerten. An diesem Sonntag sah ich Joo und Henrik dann endlich wieder. Joo mit Sorgenfalten im Gesicht und Henrik mit einem schelmischen Lächeln, so als würde gleich eines seiner Marionetten-Stücke vorführen wollen. Ihm sah man absolut keinen Stress an.

SZENE 3: Im Office der PINA: Das gesamte Komitee sitzt am Tisch, während Traffic separat an seinem Laptop arbeitet.

Senta:

Endlich, da geht die Tür auf. Die Stimmen sind anscheinend ausgezählt.

Celestina:

Senta, dann nimm mal das Ergebnis in Empfang und gib es an Traffic, damit er das Gesamtergebnis errechnen kann.

Senta:

Oh, ist das spannend. Am liebsten würde ich in den Umschlag reinschauen.

Celestina:

Untersteh dich, Senta! Nur Traffic darf das sehen.

Senta:

Okay, okay, hier bitte schön. Dann fang mal an zu rechnen.

Traffic:

Da muss ich nicht viel rechnen. Ich muss nur eine Zahlenkolonne eingeben, ruckzuck ist das Ergebnis da. Alles schon programmiert mit allem Drum und Dran. Und falls ihr noch ein paar Statistiken brauchen solltet? Kann ja nie schaden. – Gut, dann öffne ich mal den Umschlag. – **(reißt den Umschlag auf)** – So, so, das ist fast wie erwartet. Die Zahlen eingeben ... noch einmal gegenprüfen ... und Enter-Taste drücken. Das Ergebnis liegt vor. Und? Was soll ich zuerst nennen?

Celestina:

Fang zuerst mit Tierschutz an, dann mit Ausbildung und zum Schluss den Bereich „Earth“.

Traffic:

Wird gemacht. Den Bereich Tierschutz betreffend hat sich folgende Person durchgesetzt, nämlich Viola, mit einer Resonanz von 72,3 Prozent. 19,1 Prozent gehen an den Mitkandidaten Benjamin, der Rest fällt unter Enthaltung beziehungsweise Stimme nicht abgegeben. Kommen wir zur Säule Tierausbildung, da hat sich Senta durchgesetzt, mit einem Ergebnis von 58,0 Prozent. Die Gegenkandidatin Claudia hat mit 34,5 Prozent gut mitgehalten. Der Rest sind Enthaltungen et cetera. - Und nun zum spannendsten Teil unserer heutigen Wahl, die Leitung der Earth-Plattform. Das ist ein äußerst knappes Ergebnis, denn dieser Bereich wird von nun an v-o-o-o-o-n J-o-o-o-o-o wieder angeführt, mit 52,4 Prozent, wobei Henrik als Mitstreiter es auf 45,8% gebracht hat. Die Zahl der Enthaltungen fällt damit unter die Zwei-Prozent-Marke. Ein fantastisches Ergebnis. Gratulation an alle Gewinner und zweiten Sieger. Zahlen und Daten werde ich in der nächsten Stunde zusammenfassen. Die Wahlstimmen-Auswertung ist damit abgeschlossen.

Henrik: (gratuliert den Siegerinnen)

Gratulation Senta. Gratulation Viola. Und auch Gratulation für deinen Erfolg, Joo. Du hast dich tapfer geschlagen. Du bist dann doch die Richtige für den Posten. Ich ziehe meinen Hut vor dir.

Celestina:

Hey, Joo! Du hast gewonnen! Ich gratuliere. Das ist ja ziemlich spannend geworden auf den letzten Metern. Aber ich wusste, du schaffst es. – Na nu, du scheinst dich ja gar nicht zu freuen. Ist was, Joo?

Joo:

Nein, nichts ist! Ich bin nur total runter mit den Nerven. Lasst mich einfach nur in Ruhe. Ich habe genug für heute. Ich gehe nachhause und ins Bett.

Celestina:

Aber willst du denn nicht feiern? Dein Ergebnis?

Joo:

Mir ist aber nicht zum Feiern. Adieu und bis die Tage. – **(verlässt das Office)**

Viola:

Was ist denn mit der los?

Celestina:

Ich weiß auch nicht. Ich glaube, die letzten Tage, die müssen ihr ganz schön zugesetzt haben. Habt ihr gesehen? Sie hatte Tränen in den Augen. Das waren aber keine Freudentränen.

Marlies:

Macht euch keine Sorgen. Bis morgen hat sich meine Schwester wieder eingekriegt. Hat die letzten Nächte kaum noch geschlafen. Zum Ausgleich werde ich für sie heute mitfeiern. Okay?

Celestina: (als Erzählerin)

In diesem Fall konnte ich Joo verstehen, lieber den entgangenen Schlaf der letzten Woche nachzuholen als zu feiern. Trotzdem fand sich nicht die geringste Spur des Jubels auf dem Gesicht von Joo. Dieser Wahlkampf muss in ihr eine andere Seite losgetreten haben, eine Seite, die sie an die Ernsthaftigkeit ihrer Verantwortung erinnerte. Vielleicht hat sie sich auch die Frage gestellt, was passiert wäre, wenn Henrik ihr hinsichtlich ihrer Bequemlichkeit nicht den Kopf gewaschen hätte. Denn eines musste man aufgrund des Wahlergebnisses anerkennen. Henrik hatte phänomenal beim Stimmenfang aufholen können. Hätte Joo nicht ihrerseits noch alle Mittel und Möglichkeiten mobilisiert und in der Zieleinfahrt mit eingebracht, dann wäre die Wahl anders ausgegangen. Traffic konnte mir das sogar noch im Nachhinein bestätigen, indem er mir die Statistik des Online-Votings aufbereitete, die zeigte, dass Joo den entscheidenden Rückgewinn an Stimmen in der letzten Woche leisten konnte, obwohl Henrik nicht minder tätig war.

Es hatte sich also bei den Leitungsposten der PINA nichts geändert, außer die Sensibilität bei den Gewinnerinnen, wie gut sie ihren Posten verteidigen konnten. Deshalb feierte ich mit Senta und Viola sowie Marlies bis zu den Abendstunden unsere erste erfolgreiche Wahl bei der PINA. Henrik war auch dabei, aber hielt sich zurück und machte während unserer kleinen Feier seine Korrespondenz, in der er all seinen Anhängern dankte und sich als

würdiger Verlierer dieser Wahl zeigte. Als Marlies, Senta und Viola das Office verließen, Traffic war ebenfalls schon längst nachhause gegangen, waren nur noch Henrik und ich dort. Er hatte seine Schriftwechsel per Mail erledigt gehabt und war nun im Begriff, seinen Rechner herunterzufahren, als ich noch ein paar Worte mit ihm wechseln wollte.

SZENE 4: Im Office der PINA: Celestina und Henrik.

Celestina:

Wie geht es dir eigentlich, Henrik? Das Ergebnis gut verkraftet? Du bist die ganze Zeit merkwürdig still gewesen. Siehst aber wiederum nicht aus, als hätte dich das schwer getroffen.

Henrik:

Soll ich dir ein Geständnis machen? Es hat mich wirklich nicht getroffen. Ich bin total glücklich über das Ergebnis und es fällt mir ein Stein vom Herzen, dass Joo doch noch das Rennen gemacht hat. Ich bin so glücklich, dass ich auf der Stelle mit dir tanzen möchte. Komm! – **(Nimmt sie an die Hand und tanzt mit ihr eine paar Schritte, wobei Celestina seinen Schritten zögerlich folgt. Henrik singt leise vor sich hin.)** - „Ich hätt' getanzt die Nacht, die ganze Nacht heut' Nacht! So gern', und noch viel mehr ...“

Celestina:

Was ist denn in dich gefahren? Ich werde gerade nicht aus dir schlau. Du verhältst dich wie ein Verrückter.

Henrik:

Celest! Deine Füße wandern überall hin, nur nicht zum Foxtrott. – **(singt wieder)** - „... war mir so wunderbar, dass ich im Traum sogar, noch immer tanz', tanz', tanz', heut' Nacht!“

Celestina:

Du bist mir eher ein Foxtrottel. Jetzt aber Schluss damit, du Heuchler. – **(entzieht sich dem Tanz)** -

Henrik:

Solange du mich keinen Volltrottel nennst, bin ich ja beruhigt.

Celestina:

Ich bin kurz davor, wenn du mir nicht endlich sagst, was für ein Spiel du treibst.

Henrik:

Du wolltest doch, dass ich Joo herausfordere. Und so war es auch geplant, und so habe ich es mit Conny auch verabredet. Da bin ich ja noch haarscharf am Sieg vorbeigeschrammt. Sonst hätte ich ein Problem gehabt.

Celestina:

Also hast du alles nur gemacht, um Joo aus dem Startblock zu holen? Aber warum machst du so etwas?

Henrik:

Auch aus reiner Neugier, was alles möglich ist. Ein gewisser Spaßfaktor ist auch dabei, das gebe ich zu. Ich wollte mich selbst mal testen, wie gut ich Menschen von etwas überzeugen kann.

Celestina:

Das finde ich aber nicht okay. Du belügst damit alle, die dir gefolgt sind und für dich gestimmt haben. Das hätte ich nicht von dir erwartet. Wenn das so ist ...

Henrik:

Nein! Denk' nicht so über mich, Celest. Ich stehe hinter Sache. Wirklich! Die PINA liegt mir sehr am Herzen. Ich wollte nur das Optimale aus Joo herausholen. Sonst wäre es ein lahmer Wahlkampf geworden, das musst du doch einsehen. Übrigens, Darius Kreutzer sieht das genauso wie ich.

Celestina:

Wie bitte?! Der steckt auch dahinter? Du und dein neuer Freund, ihr tickt doch nicht mehr ganz richtig. Man schmeißt doch kein Geld für eine Wahlkampagne und für die ganzen Auftritte heraus, ohne ein bestimmtes Ziel zu verfolgen. Henrik, wirklich, da überforderst du mich gewaltig.

Henrik:

Es ist aber so, ungelogen! Für Darius war es wichtig, dass ich Überzeugungsarbeit leiste und damit auch mal auslote, ob ich die Leute für eine Sache begeistern kann.

Celestina:

Und was willst du mit diesem Wissen? Hat dich diese verlogene Art, dieses vorgegaukelte Show-Training, zu einer höheren Erkenntnis gebracht, wie man Menschen mit Worten manipuliert? Schwebt dir vor, in die Politik zu gehen? Geschmack am Showgeschäft bekommen? Anscheinend hast du ja brillante Voraussetzungen dafür. Ich sehe nur, dass Joo ganz schön kaputt ist, weil du sie regelrecht vor dir her getrieben hast. Wenn du eine Abneigung gegen sie hast, dann nicht so, dass du rücksichtslos mit ihren Kräften spielst. Du bist doch sonst nicht so gefühlsroh.

Henrik:

Es war nicht meine Absicht, sie öffentlich so unter Druck zu setzen. Ich hatte gedacht, sie wäre dem gewachsen, weil sie doch immer ziemlich forsch austellt. Gegen mich ganz besonders. Celest, du musst mir glauben, das war nicht als Rachefeldzug von mir geplant.

Celestina:

So stellt es sich für mich aber dar. Du und dein Darius, ich verstehe immer noch nicht, welches Ziel ihr damit verfolgen wolltet. Da steckt keine Logik dahinter, keine, die ich nachvollziehen kann. Tut mir leid.

Henrik:

Ich weiß nur, Narooma hat mich zu diesem Mann geführt. Dieser Mann hat mir auf besondere Art wieder Mut gemacht mit seinen Geschichten, genau in dem Moment, wo ich am Zweifeln vielleicht sogar am Verzweifeln war. Dann kam das Angebot von dir, gegen Joo anzutreten. Und im Gespräch mit Conny, ja, du wunderst dich vielleicht, in diesem Gespräch hat mich Conny sogar dazu ermuntert, an dieser letztendlich aussichtslosen Wahl teilzunehmen, um den ganzen Ballast zur Seite zu schieben, der mich blockiert hatte. Manchmal muss man in eine völlig neue Sache eintauchen, um sich frei zu spülen. Und diese letzten fünf Wochen meiner Kandidatur waren ideal dafür gewesen, neue Wege auszuprobieren. Ich konnte nie und nimmer damit rechnen, dass es auf einmal so gut für mich lief.

Celestina:

Trotzdem scheint mir dein vertrauter Umgang mit diesem Darius Kreuzer etwas fraglich. Was ist das für ein Mann? Wollte er mit dir irgendeine Wette gewinnen, wie man in kürzester Zeit eine Gegenkandidatin ausstechen kann? So kommt es mir bald vor, wie ein dummes Männerspiel. ‚Just for fun‘, ohne auf die Gefühle anderer zu achten. Der Mann ist mir suspekt.

Henrik:

Suspekt? Mich fasziniert dieser Mann. Wie dieser wieder sein Leben in den Griff bekommen hat und welche klugen Ansichten er vertritt. Als er hörte, ich würde mich zur Wahl stellen, da sagte er sofort zu mir: „Unbedingt musst du das machen. Keine Frage, du musst diese Herausforderung annehmen und ausloten, wohin dich dieser Weg bringt.“

Celestina:

Und welcher Weg soll das sein, womit wir wieder beim Ausgangspunkt unserer Frage wären?

Henrik:

Ich weiß nicht. Ich weiß es wirklich nicht. Noch nicht. Es ist wie mit der Geschichte von diesem Pierre Péladan. Der hat sich auch anfangs nur damit begnügt, einzelne Leinwandstreifen von einem Bild zu sammeln, von dem er nie wusste, ob er es irgendwann vervollständigen kann. Der Unterschied ist nur, dass Péladan genau wusste wie sein Bild aussieht. Er hatte es immer vor seinem geistigen Auge. Ich tappe dagegen noch im Dunklen. Ich habe keine Ahnung, was sich daraus formen wird, was die Zukunft für mich damit bereithält.

Celestina:

Bildest du dir nicht dabei zu viel ein? Das ist nur eine Geschichte von einem Mann, den du erst kürzlich kennengelernt hast. Und du weißt ja gar nicht wie viel Wahrheit darin steckt, was er da erzählt.

Henrik:

Dann muss ich mir aber die Frage stellen, warum ausgerechnet mich Narooma zu diesem Mann geführt hat? Dann gib mir darauf eine Antwort, Celest. Das dürfte dir nicht leicht fallen.

Celestina: (als Erzählerin)

Eine Antwort konnte ich nicht geben. Denn bisher waren die Wege, die ich mit Narooma gegangen bin, immer mit Begegnungen verknüpft gewesen, die man nicht als rein zufällig bezeichnen konnte. So war es bei mir gewesen. So war es auch vor mir gewesen, als Narooma die Lebenswege meiner alten Bekannten und Freunde aus Australien begleitete und diese entscheidend beeinflusste. Warum sollte das bei Henrik nicht anders gewesen sein? Zu diesem Zeitpunkt konnte ich noch nicht wissen, wie sich alles weiterentwickeln würde. Und zum Glück wissen wir Menschen nie, was die Zukunft für uns bereithält.

Die Sorge, die ich mir um Joo gemacht hatte, stellte sich als unbegründet heraus. Schon in den ersten Tagen nach der Wahl kehrte sie wieder zu ihrer alten Form zurück und funktionierte wieder wie ein Uhrwerk. Man konnte sogar sagen, dass der Kräftevergleich zwischen ihr und Henrik ihr einen weiteren Schub an Motivation verlieh. Sie brannte wieder wie in der Anfangszeit, als die „Earth-Plattform“ aus der Taufe gehoben wurde und sie alle Fäden in der Hand halten wollte. Für mich war das auch eine Entlastung, weil ich mich nun wieder auf die gesamtheitlichen Aufgaben und der Organisation der PINA konzentrieren konnte, denn das neu gewählte Komitee hatte mir eine Woche später ebenfalls das Vertrauen ausgesprochen und mich als künftige Vorsitzende und Leiterin der PINA bestätigt.

Im Spätsommer 2008 kam es dann endlich wieder mal zu einem Treffen mit Richard Udrach. Seine Tochter Melissa war bei diesem Treffen nicht dabei, da sie sich mittlerweile einer anderen Umweltschutzorganisation angeschlossen hatte und seit einigen Tagen die Protestaktionen in Paris unterstützte und begleitete, die sich gegen die französischen Gesetze zum Anbau von Genpflanzen und gegen die Gentechnik im Ackerbau im Allgemeinen richtete. Melissa hatte wieder an ihr altes Steckenpferd andocken können, an den Umwelt- und Klimaschutz. Da sie sich nicht mehr an die gemäßigttere Politik der PINA halten musste, kompensierte sie nun ihren übersteigerten Drang zu Taten dadurch, indem sie geplant plakative Aktionen inszenierte und auch wortstark in die Führungsriege vordrang, die mit provokanten Demonstrationen auf sich aufmerksam machte. Eine Entwicklung, die nicht nur Richard mit Sorge verfolgte. – Als ich Richard an einem Wochenende in Lucens besuchte, waren Senta und Viola ebenfalls dabei. Senta hatte mittlerweile eine Fahrerlaubnis erlangt und hatte sich einen gebrauchten Mini-Cooper zugelegt. Und in diesem fuhren wir dann zu viert inklusive Narooma, und eingequetscht wie die Sardinien, nach Estavayer-le-Lac am Neuenburger See. Es war eine sehr spaßige Fahrt, aber auch der Tag am See bereitete uns viel Freude, da wir die Chance zu einer kleinen Bootstour ergriffen, natürlich gemietet. Am Abend kehrten wir dann hungrig in ein unscheinbares Lokal ein, in das uns Richard einlud.

September 2008: Am Neuenburger See – Estavayer-le-Lac, Schweiz

TEIL 2 - SZENE 1: Im Lokal: Celestina, Richard, Senta und Viola sowie Narooma.

Richard:

Das Lokal habe ich im letzten Sommer entdeckt. Ich finde es ganz nett hier, es ist nicht überfüllt und man hat eine freie Sicht auf den See.

Senta:

Überfüllt kann man wirklich nicht sagen. Aber dafür haben die hier eine richtig gute Vorspeisen-Karte. Richtig breite Auswahl und nicht immer nur zwei, drei Suppen und Bruschetta mit Tomaten und Knoblauch.

Celestina:

Und warum hast du dir dann nur eine Suppe zur Vorspeise bestellt, wenn die Auswahl so breit ist? Übrigens, da kommt sie schon, Senta.

Senta:

Ah, das ging ja flott. Ich liebe Curry-Cremesuppe. Da werde ich schwach. Da kann es noch so viele Vorspeisen geben. – **(riecht an ihrer Suppe)** – Oooh, und wie lecker die duftet. Ich werd' verrückt.

Celestina:

Dann guten Appetit.

Richard:

Ja, lass es dir schmecken. Die habe ich auch schon einmal probiert. Ich vertrage aber nicht die Mandelblättchen, die sie auf die Suppe streuen.

Celestina:

Oh, allergisch gegen Nüsse?

Richard:

Nur bestimmte Sorten. Mandeln fallen leider darunter. Aha, jetzt kommen unsere Vorspeisen auch.

Celestina:

Halt, Narooma. Wo willst du denn jetzt wieder hin? Jetzt, wo wir mit dem Essen anfangen wollen, läuft er mir weg. Manieren sind das.

Senta:

Lass ihn doch. Der kann doch gut auf sich selbst aufpassen.

Celestina:

Darum geht es nicht. Wir wissen das, aber alle anderen eben nicht. Und die sehen nur, dass ein Hund nicht an der Leine ist und seelenruhig herumvagabundiert. Du kennst doch die Leute.

Senta:

Dann beeile dich mal, sonst wird alles kalt. Vielleicht triffst du ja Viola draußen? Die scheint uns auch vergessen zu haben. Die wollte doch nur zur Toilette?

Celestina: (als Erzählerin)

Das war in der Tat merkwürdig gewesen. Zwar waren die Toiletten draußen in einer separaten Hütte untergebracht und fußläufig innerhalb einer Minute zu erreichen, aber Viola gehörte nicht zu den Trödlerinnen, die länger als zehn Minuten dafür brauchten. Und diese Zeitspanne hatte sie schon längst überzogen. Eigenartigerweise entfloh mir Narooma genau in diese Richtung, wo es zu den Toiletten ging. Er ließ mir auch keine Zeit und verschwand in der Dunkelheit, sodass ich ihn aus den Augen verlor. Das einzige Licht, das man sehen konnte, war die spärliche Beleuchtung in den Toilettenräumen. Als ich dort ankam, war niemand dort zu entdecken. Stattdessen hörte ich aus der Dunkelheit, die sich hinter dem Toilettenhäuschen erstreckte, ein Knurren und Bellen von Narooma. Ich hörte ein tiefes Schnauben sowie ein Stöhnen und Röcheln aus dieser Gegend. Da lagen zwei Personen auf dem Boden, wobei die eine Person chaotisch mit kräftigen Schlägen auf den niedergestreckten Körper einhämmerte, der kaum noch Kraft hatte, um nach Hilfe zu rufen. Narooma war gerade dabei, zwischen die beiden zu geraten und zerrte die wild schlagende Person von dem entstellten Opfer weg, das schweratmend und blutspuckend nach Luft rang.

SZENE 2: Hinter dem Toilettenhäuschen:

Celestina:

Um Himmels willen! Viola! Wie siehst du nur aus?! Du bist ja voll mit Blut! Was ist nur in dich gefahren?

Viola: (wie vom Irrsinn gepackt beginnt sie zu schreien)

Rarrrrrr! - Dieses Schwein! Dieses Schwein! Ich bringe es um! – **(Narooma bellt wieder)**

Celestina:

Aufhören! Viola! Es ist vorbei! Du musst aufhören, auf der Stelle!

Viola: (weint bitterlich)

Ich kann aber nicht! Ich will nicht. Ich will nicht meeeehr!

Celestina:

Doch! Sonst bringst du ihn um! Verdammt! Komm zu dir, Viola! Los, komm in meine Arme. Es ist doch alles überstanden. Beruhige dich ... ja, so ist es gut, meine Liebe. – **(Viola sinkt in die Arme von Celestina)**

Richard: (aus dem Hintergrund)

Celest! Viola! Seid ihr hier? Was ist hier geschehen? – **(sieht den blutüberströmten Körper am Boden, der im Begriff ist, sich wieder langsam aufzurichten)** - Das darf doch wohl nicht wahr sein. Der ist ja voller Blut. Viola? Was ist hier bloß passiert?

Celestina:

Richard! Rufe sofort einen Krankenwagen und die Polizei. Und stell' keine Fragen mehr? Ich kümmere mich um Viola. Ihr könnt euch dann um diesen Mann kümmern. Nicht, dass der noch abhaut.

Richard:

Aber Celest. Ich würde gerne wissen ...

Celestina:

Es ist schon genug passiert, Richard! Bitte k-e-i-n-e Fragen!

Richard:

Okay, ich hole Hilfe.

Senta:

Das brauchst du nicht. Ich habe mein Handy dabei.

Richard:

Danke, Senta. Dann ruf du den Notarzt. Ich sage drinnen im Lokal Bescheid.

Celestina: (als Erzählerin)

Das was sich in der Dunkelheit hinter dem Toilettenhäuschen zutrug, bekam ich bröckchenweise von Viola geschildert, die nervlich völlig am Ende war. Im Grunde war es aber offensichtlich, was sich hier abgespielt haben musste. Sie hatte sich zur Toilette begeben und war wie erwartet nach zwei, drei Minuten wieder soweit gewesen zu uns zurückzukehren, als sie vor dem Häuschen auf einen jungen Herrn stieß. Der fragte, ob sie vielleicht seinen Autoschlüssel gesehen hätte, den er wahrscheinlich draußen verloren hätte. Das Licht aus den Toilettenräumen war aber so spärlich, dass man schon genau hinschauen musste, um etwas auf dem Boden zu entdecken. Viola bot sich an, sich kurz an der Suche zu beteiligen. Doch der junge Mann hatte das nur zum Vorwand genommen, und als Viola nach vorne gebückt nach dem Schlüssel Ausschau hielt, schlich er sich heimlich von hinten an sie heran und wollte ihr ein mit einem Narkotikum getränkten Schwamm vor das Gesicht pressen. Doch als Viola registrierte, was der Typ mit ihr vorhatte, ging plötzlich alles sehr schnell. Sie befreite sich sofort aus ihrer Lage und streckte ihren Gegner mit gezielten Karateschlägen und Tritten zu Boden. Doch Viola konnte sich plötzlich aus irgendeinem Grund nicht mehr unter Kontrolle halten und brach dem Mann das Nasenbein, brach ihm einige seiner Rippen und einen Unterarm, danach folgte eine Reihe von Schlägen ins Gesicht, wobei er seine Schneidezähne verlor und auch starke Prellungen an den Schläfen und Ohren erlitt. Das ganze Gesicht war geschwollen gewesen und das Blut strömte aus den angerissenen Augenbrauen und vereinigte sich mit dem Blut, das aus Nase und Mund quoll.

Sie hatte ihren vermeintlichen Vergewaltiger regelrecht zu Brei geschlagen. Hätte sie vielleicht noch eine ganze Minute länger mit ihrer gewaltigen Wut eingeschlagen, wäre Narooma nicht rechtzeitig dazwischen gegangen, der Mann wäre in Lebensgefahr geraten. Den Grund, warum Viola so überreagierte, weshalb sie mit solch einer Todesverachtung sich an dem Mann rächte und jede Grenze überschritt, das erfuhr ich zwei Wochen später, als ich mit ihr einen kleinen Spaziergang machte. Viola war in dieser Zeit nicht für die PINA tätig. Sie befand sich in psychologischer Betreuung, weil es durchaus etwas aufzuarbeiten gab.

SZENE 3: Celestina und Viola beim Spazieren mit Narooma.

Viola:

Im Nachhinein schäme ich mich so. Das darf doch jemanden wie mir nicht passieren. Das lernt man doch zu allererst beim Karate, dass du dich damit verteidigst, dich damit zur Wehr setzen kannst, aber doch nicht um zu zerstören, wie ich es getan habe.

Celestina:

Du urteilst vielleicht zu hart. Eine Situation wie diese, die du erlebt hast, die kann man nicht vorher trainieren. Darauf trifft man völlig unvorbereitet. Ich kann schon verstehen, warum du diesen Mistkerl in kleine Häppchen schlagen wolltest.

Viola:

Nein. Das ist unverzeihlich und niederträchtig und charakterlos von mir gewesen. Du hast mich doch gesehen. Ich habe nur noch plump auf ihn eingeschlagen ohne Sinn und Verstand. Deswegen habe ich nicht Karate gelernt. Ich habe mich grauenhaft verhalten, den Verhaltenskodex verletzt und jegliche Traditionen mit meiner blöden Tobsucht in den Dreck gezogen. Das kann ich doch gar nicht mehr wieder gut machen.

Celestina:

Denk nicht so viel an diesen scheußlichen Abend zurück. Die Wunden und Knochen von diesem Kerl werden wieder heilen. Und Zähne, die kann er sich auch neu machen lassen. Da habe ich kein Mitleid. Ist nur gut, dass du ihm nicht noch den Schädel eingeschlagen hast.

Viola:

Viel hat bestimmt nicht gefehlt. Und wenn Narooma ...

Celestina:

Ja, da hat er ein gutes Gespür bewiesen.

Viola:

Ich wollte immer vorbereitet sein. Nie noch einmal wie kleines harmloses Mädchen dastehen.
– (fängt an zu weinen)

Celestina:

Das ist dir doch gelungen. Der hat dich narkotisieren wollen und du hast dich ganz allein von ihm befreien können. Dazu gehört schon was.

Viola: (unter Tränen)

Ich wollte aber nie mehr in eine solche Situation kommen. Daran verzweifle ich gerade, wie dumm und naiv ich war. Einen Autoschlüssel suchen, von einem Wildfremden, der mich vorm dem Klo anspricht ... Wie bescheuert muss man denn bloß sein?

Celestina:

Aber Viola. Weißt du, in tausend Fällen passiert nichts, da hättest du wahrscheinlich sogar einen Finderlohn bekommen, wenn du den Schlüssel gefunden hättest. Und im tausendundersten Fall da steht dann plötzlich so ein kranker Hirni vor dir. Wir können nicht hellsehen ...

Viola: (schluchzend)

Aber es ist wieder passiert! Und es wird immer wieder passieren, weil ich so zierlich und schwach aussehe. – Verdammt! Ich habe mir doch schon die Haare kurzgeschnitten, damit ich wie ein Junge aussehe. Trage Jeans und diese großkarierten Hemden, damit man mich endlich in Ruhe lässt. Was soll ich denn noch tun? – Warum nur ... warum nur hört das nicht auf?

Celestina:

Du bist schon einmal ...

Viola: (unter Tränen)

Ja! Vor acht Jahren! Bei einer großen Familienfeier. Ich war elf! Ich war ein Kind! – (weint heftig)

Celestina:

Du Ärmste. Das ist schrecklich. Ich konnte nicht ahnen ...

Viola: (unter Tränen)

Ich will es endlich aus meinem Kopf haben! Es geht aber nicht. Es geht nicht. Es geht nicht.

Celestina:

Viola, hast du ... hast du schon mit deinem Arzt darüber gesprochen?

Viola:

Ich habe es angedeutet. Ich kann nur schwer darüber sprechen. Ich will diesen schrecklichen Tag einfach nur vergessen, aus meinem Leben radieren. Ich kann so nicht weiterleben.

Celestina:

Dann nehme dir die Zeit, die du für richtig hältst. Aber sprich darüber. Sprich mit deinem Arzt darüber oder suche dir einen, mit dem du dieses Trauma bewältigen kannst. Du schleppst das schon zu lange mit dir rum. Das muss raus.

Viola:

Ich werde es versuchen.

Celestina:

Und weißt du, Viola, mein lieber Narooma wird dich dabei unterstützen. Wenn du es möchtest, dass er dich begleitet? Sieh doch, er hat sich neben dich gesetzt. Narooma wäre bereit für dich durch dick und dünn zu gehen. Glaube mir, seine Anwesenheit wird dir gut tun.

Viola:

Du überlässt mir Narooma?

Celestina:

Für die Zeit, die du brauchst. Vielleicht kann er dir auf deinem Weg hilfreich sein? Ach was sage ich. Bestimmt wird er dir hilfreich sein. Nimm dir Zeit, und wenn es dir wieder besser geht, dann kommt Narooma ganz von alleine wieder zu mir zurück. Das ist nämlich ein sehr schlaues Kerlchen.

Viola:

Vielen Dank, Celest. Ich nehme dein Angebot an.

Celestina:

Nicht mein Angebot. Narooma bietet sich an. Schau doch, wie er förmlich um deine Zuneigung bettelt.

Viola:

Und die bekommst du auch von mir.

Celestina: (als Erzählerin)

Es war also wieder soweit, dass ich mit Naroomas Gesellschaft jemanden wieder seelischen Trost geben konnte. Viola war durch den letzten Vorfall wieder in eine Zeit zurückkatapultiert worden, als sie als Kind missbraucht wurde. Eine schreckliche Tat, die sie für immer verändern musste. Aber es war endlich an der Zeit, dass sie das Trauma der sexuellen Gewalt aufarbeitete und zwar mit professioneller Hilfe. Hilfe, die ich als einer ihrer engsten Freundinnen nicht bieten konnte trotz aller Betroffenheit und Bestürzung über das, was Viola schon mit elf Jahren durchmachen musste. Viola durfte keinesfalls länger mit dieser Last alleingelassen werden und ich hoffte, Narooma würde hier ein Stück weit ein wertvoller und verständnisvoller Zuhörer für sie sein.

Vier Wochen später war es denn auch soweit, dass Narooma wieder an meine Seite zurückkehren konnte. In der Zwischenzeit hatte ich meinen Schatz natürlich bei jeder sich bietenden Möglichkeit besucht und mich um das Wohl von Viola erkundigt, die sich in dieser Zeit nicht in der PINA engagieren musste. Ihren Platz füllte dort Henrik kommissarisch aus, der es als selbstverständlich ansah, auch die organisatorischen Dinge im Rahmen des Tierschutzes voranzutreiben. Und er erledigte sein Aufgabenfeld ausgezeichnet, weil es ihm Spaß machte und weil ihm die Organisation einfach lag. Aus diesem Grund traf ich mich mit Viola und Henrik zu einem gemeinsamen Spaziergang, um auch die Themen anzusprechen, die die PINA betrafen.

SZENE 4: Celestina, Henrik und Viola beim Spazieren mit Narooma.

Viola:

Mittlerweile ist auch schon eine Anzeige bei mir eingetroffen, von diesem Mistkerl, der mich da überfallen hat. Der will mich doch wirklich auf Schmerzensgeld verklagen.

Celestina:

Das ist doch ein Scherz. Nein. Wie kann man nur so widerwärtig unverfroren sein.

Viola:

Ach weißt du, ich habe das sofort meinem Rechtsanwalt gegeben. Einerseits war das zu erwarten, aber andererseits sagt mein Anwalt, brauche ich mir keine Sorgen machen. Damit kommt er nicht durch, allein mit den medizinischen Rechtsgutachten habe ich alle auf meiner Seite und kann eher umgekehrt ein Schmerzensgeld erstreiten. Das mache ich natürlich.

Celestina:

Natürlich. Das musst du sogar. So einer muss auf jeden Fall bestraft werden. Was sagst du dazu, Henrik?

Henrik:

Möglichst alles ins Feld ziehen, damit der Kerl weiterhin hinter Gitter bleibt. Es liegt doch auf der Hand. Er hat das vorher schon durchdacht und geplant gehabt. Er hat dich dann als ahnungsloses Opfer ausgesucht, weil du für eine kurze Zeit allein und unbeobachtet warst und hat dich dann mit Vorsatz und mit schlimmsten Absichten betäuben wollen. Man muss ja mal die Situation so betrachten, wie die Geschichte hätte enden können, wenn du dich nicht so heftig zur Wehr gesetzt hättest. Also für mich ist das ein Mensch der übelsten Sorte. So was hat in der Gesellschaft nichts mehr verloren.

Celestina:

Ich hoffe, die lassen den nie mehr laufen. Solche kranke Gestalten gehören weggesperrt. Die ruinieren andere Menschen, weil bei ihnen etwas nicht stimmt. Das ist ein so widerlicher Gedanke, wenn man sich vorstellt, dass andere da draußen ähnlich ticken. Alles tickende Zeitbomben.

Viola:

Deswegen habe ich mich ja einem Dojo angeschlossen und Karate gelernt. Ich wollte in Zukunft nicht mehr auf meinen zierlichen Körper reduziert werden und mich sofort wehren, falls mir jemand dämlich kommt.

Celestina:

Und das war eine kluge Entscheidung, Viola! Der hat genau bekommen, was er verdient hat. Bloß es tut mir in der Seele weh, dass ausgerechnet du wieder damit konfrontiert werden musstest.

Viola:

Das habe ich mich auch oft gefragt in den letzten Wochen. Narooma war wirklich ein sehr geduldiger Zuhörer und ich glaube, einige Fragen konnte ich in seiner Gesellschaft für mich beantworten. Ich meine, weshalb hat es genau mich wieder getroffen? Mittlerweile komme ich zu dem Schluss, dass es unvermeidlich war.

Celestina:

Wirklich?

Viola:

Stell dir doch nur vor, du oder sagen wir mal Senta wäre an meiner Stelle gewesen. Senta ist ziemlich sportlich, aber ich glaube, in diesem Moment hätte sie keine Chance gehabt. Ich dagegen war zwar nicht darauf vorbereitet, aber ich konnte meine antrainierte Routine abspulen. Ich konnte mich innerhalb einer Sekunde aus seiner Umklammerung befreien, ohne Probleme, und mit einem Ellenbogenschlag, einem Mawashi-Empi, hatte ich sofort alle seine Schneidezähne zertrümmert. Den Rest kennst du ja, Celest. Ich wollte ihn für alles büßen lassen.

Celestina:

Verständlich. Wäre ich an deiner Stelle gewesen, ich wäre wahrscheinlich schon vor Schreck in Ohnmacht gefallen. Ich verstehe, was du mir sagen willst. Aber daraus entnehme ich, dass es bei dir vorangeht. Oder sehe ich das falsch?

Viola:

Ja, es geht von Tag zu Tag besser. Es war richtig, sich einmal ganz im Vertrauen an jemanden zu wenden, der sich mit Missbrauchsfällen auskennt. Ich bin ja nun in der glücklichen Lage, meine Altlasten neu zu ordnen. Andere schleppen das ein ganzes Leben lang mit sich herum, ohne dass jemand darüber etwas weiß, und gehen daran zugrunde. Ich hoffe, dass mir das erspart bleibt.

Celestina:

Da bin ich ganz zuversichtlich, dass dir das gelingt. Wenn du Hilfe brauchst, bei mir findest du immer ein offenes Ohr.

Viola:

Das weiß ich, Celest. Danke.

Celestina:

Dennoch muss ich dir eine Frage stellen und du kannst mir ganz ehrlich antworten.

Viola:

Du fragst bestimmt, wie es mit mir in der PINA weitergeht.

Celestina:

Ja, darum dreht es sich. Ich möchte dich ja nicht drängen, aber wärst du deinem Empfinden nach wieder soweit oder brauchst noch etwas Zeit. Das wäre wirklich kein Problem. Es wäre nur gegenüber Henrik fair, wenn er jetzt schon wüsste, wie lange er dich ersetzen müsste.

Henrik:

Es ist nicht nur wegen der PINA. Du weißt ja, Conny ist jetzt im Mutterschaftsurlaub, und unser Sohn wird dann irgendwann Mitte Oktober das Licht der Welt erblicken. Quasi nur noch ein Monat, bis es soweit ist. Die nächsten Monate werden also sehr aufregend für mich. Ich muss mich nur darauf einstellen.

Viola:

Wie die Zeit vergeht! Nur noch einen Monat? – Hmmm, also wenn ich ganz ehrlich bin, ich habe wirklich in den letzten Wochen einen großen Schritt nach vorne getan. Dann würde ich trotzdem gerne noch etwas Zeit für mich nutzen. Es gibt noch einiges mit meiner Familie zu bereden. Ich würde mich gerne darauf konzentrieren. Ich glaube, es bringt mehr, wenn ich dieses Kapitel abgeschlossen habe. Dann habe ich den Kopf auch wieder für die PINA frei.

Celestina:

Danke, dass du so ehrlich bist. Wollen wir erst einmal so verbleiben, dass du bis Ende des Jahres freigestellt bist?

Viola:

Das würde mich sehr erleichtern. Aber was ist dann mit dir, Henrik? Du brauchst doch die Zeit, um ...

Henrik:

Darum mache dir mal keine Sorgen. Ich muss nur wissen, wie ich mich in den kommenden Monaten organisieren muss. Das ist alles eine Frage des Timing und der Vorbereitung. Das werde ich schon gebacken bekommen, auch als demnächst frischgebackener Ehemann und treusorgender Vater.

Celestina:

Wie bitte? Davon hast du ja noch gar nichts erzählt, du Halunke! Habt ihr beiden schon einen Termin?

Henrik:

Ist alles schon in trockenen Tüchern.

Celestina:

Und wann ist es soweit, wenn ich fragen darf?

Henrik:

Am 20-ten Dezember. Meine Schwester Camila und meine Mutter werden mich dann hier besuchen. Ihr seid selbstverständlich dazu eingeladen.

Celestina:

Dann lerne ich ja endlich deine Familie kennen. Das ist ja eine Neuigkeit. Muss ich dann noch etwas Spanisch lernen.

Henrik:

Meine Mutter war ja Übersetzerin in Europa. Die kann ausgezeichnet Englisch und Französisch. Und meine Schwester, die ist mit einem gebürtigen Engländer verheiratet. Die sprechen die meiste Zeit Englisch miteinander. Verständigungsprobleme wird es daher nicht geben.

Celestina:

Ach schade. Ich hatte so gehofft, mich wieder einer neuen Sprache zuwenden zu können.

Henrik:

Kein Problem. Wenn du meiner Mutter eine große Freude bereiten willst, dann singe ihr doch das Kinderlied „La vaca estudiosa“ vor. Das liebt sie über alles. Das handelt von einer wissbegierigen Kuh, die unbedingt in der Schule etwas lernen möchte.

Celestina:

Das mit dem Singen werde ich schön bleiben lassen. Aber das Lied aufsagen, ja, das wäre mir ein Vergnügen. La vaca estudiosa?

Henrik:

Exzellent. Du bist ja von der ganz schnellen Truppe. Ich bringe dir das Lied samt Übersetzung nächstes Mal mit.

Celestina:

Prima. - Könnte es sein, dass deine Mutter nicht ganz unschuldig daran ist, dass du so einen Hang zu Kindergeschichten und dem Marionettenspiel hast?

Henrik:

Könnte sein. Könnte sein. Aber nicht, dass du jetzt denkst, ich hätte mit meiner Schwester zusammen mit Puppen gespielt. Camila hat für Puppen nämlich gar nichts übrig. Aber wenn uns unsere Mutter Kinderlieder vorgesungen hat, dann waren wir immer wie hypnotisiert. – Und wie ist es, Viola? Möchtest du auch ein Lied auswendig lernen? Ich hätte da noch eine ganz witzige ...

Viola: (unterbricht ihn)

Lass lieber stecken, Henrik. Ich bin nicht sehr gut in auswendig lernen. Lieder schon gar nicht. Ich blamiere mich doch nicht bis auf die Knochen. Das überlasse ich lieber Celestina.

Henrik:

Celestina doch nicht. In den zwei Monaten sprichst du doch akzentfreieres Spanisch als ich, könnte ich wetten.

Celestina:

Als du schon, aber nicht akzentfreier als deine Mutter. Also was das Lied betrifft.

Henrik:

Das ist eine Ansage. Viola, du bist meine Zeugin. Celest will mich herausfordern. Die Wette nehme ich gerne an. Oder willst du jetzt doch noch kneifen?

Celestina:

Ich kneife nicht. Ich werde deiner Mutter beweisen, dass ich ihr Lieblingslied lupenrein vortragen werde. Und um was wetten wir?

Henrik:

Hmmm, wenn ich verliere, dann tanze ich am Tag meiner Hochzeit vor der versammelten Gesellschaft einen Tango ohne Partnerin, sondern nur mit ... lass mich überlegen ...

Celestina:

Mit einem Kohlkopf! Den bringe ich mit.

Henrik:

Einen Kohlkopf? Okay, das ist in Ordnung. - Und wenn du verlierst?

Celestina:

Wenn ich verliere, dann trage ich eurer Gesellschaft etwas vor, eine kleine Geschichte, die ich mir noch ausdenke.

Henrik:

Und die du mit meiner „Platina“ vorspielen wirst. Du hast sie doch noch?

Celestina:

Sicherlich habe ich die noch. Abgemacht. Also ein Marionettenstück, etwa fünf Minuten?

Henrik:

Fünf Minuten lang. Abgemacht. – **(reicht Celestina die Hand)** – Viola? Schlag bitte durch!

Viola: (verwundert)

Irgendwie seid ihr beide ein bisschen seltsam. Aber wenn ihr es so wollt. – **(schlägt den Handshake durch)** - Damit gilt die Wette. Unwiderruflich. Das möchte ich sehen, wie ihr euch zum Hansel macht. - Narooma, was hältst du von diesem ganzen Unsinn? Du bist wenigstens noch normal.

Celestina:

Rede ihm bloß nicht ein, dass er normal ist. Sage lieber: Er ist einer der Wenigen, die noch vernünftig geblieben sind. Er muss ja auch nichts beweisen, wie wir dummen Menschen.

Henrik:

„Die schlimmste Dummheit ist die, sich für intelligent zu halten“, so hatte es der Schriftsteller Jean-Claude Carrière einmal formuliert.

Viola:

War ja klar, dass unser redegewandter Allzweckphilosoph Henrik wieder mal das letzte Wort haben muss.

Henrik:

Und so ist, und so bleibt es.

Celestina: (als Erzählerin)

Und so waren wir es von ihm gewohnt. – Die nächsten vier Wochen vergingen wie im Flug, und plötzlich war er da, der Tag der Geburt von Henriks und Connys Sohn, dem sie den Namen „Nicolás Remo“ gaben. Es war der 19-te Oktober und es freute mich umso mehr, weil die Geburt damit genau auf Naroomas Geburtstag fiel. Als ich Henrik zum ersten Mal zusammen mit seinem Sohn sah, blickte ich in Augen, die vorher noch nie so voller Glück waren.